

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Seel, Martin

Ethisch-ästhetische Studien

© Suhrkamp Verlag

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1249

978-3-518-28849-8

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft 1249

In den Studien dieses Bandes geht es um die inhaltlichen Verbindungen von Ästhetik und Individualethik einerseits, Individualethik und Sozialethik andererseits. Leitendes Motiv ist dabei die Idee einer individuellen Lebensführung, die – nicht ohne innere Spannung und inneren Konflikt – für die eigenen Möglichkeiten hellhörig, für moralische Rücksichten sensibel und für ästhetische Wahrnehmung offen wäre. In solcher Aufgeschlossenheit liegt die zentrale ethische Kompetenz, durch die anderen nicht weniger als durch das andere irritierbar zu sein – eine Fähigkeit zur produktiven Entgegnung auf Wirklichkeiten, die dem eigenen Wissen und Wollen widerstreiten oder es übersteigen.

Martin Seel
Ethisch-ästhetische Studien

Suhrkamp

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

3. Auflage 2019

Erste Auflage 1996

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1249

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1996

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

Umschlag nach Entwürfen von
Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-28849-8

Inhalt

Vorwort	7
1 Ästhetik als Teil einer differenzierten Ethik. Zwölf kurze Kommentare	11
2 Ästhetik und Aisthetik. Über einige Besonderheiten ästhetischer Wahrnehmung – mit einem Anhang über den Zeitraum der Landschaft	36
3 Arnold Fanck oder die Verfilmbarkeit von Landschaft	70
4 Fotografien sind wie Namen	82
5 Vor dem Schein kommt das Erscheinen. Bemerkungen zu einer Ästhetik der Medien	104
6 Zur ästhetischen Praxis der Kunst	126
7 Über die Arbeit des Schriftstellers (und die Sprache der Philosophie)	145
8 Die Zelebration des Unvermögens. Aspekte einer Ästhetik des Sports	188
9 Ästhetische Argumente in der Ethik der Natur	201
10 Ästhetische und moralische Anerkennung der Natur	220
11 Wohlergehen. Über einen Grundbegriff der praktischen Philosophie	244
12 Theoretische, ästhetische und praktische Kontemplation	260
13 Wie ist rationale Lebensführung möglich?	273
Nachweise	296
Namenregister	297

Für Sabine und Friedrich Seel

Vorwort

Die hier versammelten Beiträge sind alle auf der Strecke zwischen zwei Büchern entstanden. In meiner »Ästhetik der Natur« (Frankfurt/M. 1991) habe ich versucht, die ethische Bedeutung der komplexen ästhetischen Anziehungskraft der äußeren Natur zu bestimmen. Diese liegt zum einen in der Eröffnung eines Zeitraums erfüllter Freiheit, zum anderen in dem Umstand, daß ein Zugang zu Situationen einer selbstzweckhaften Gegenwärtigkeit – wie ihn *unter anderem* das unbefangene wahrgenommene Naturschöne gewährt – konstitutiv für ein gelingendes menschliches Leben ist. Daraus ergab sich eine individuelle ethische Begründung der moralischen und politischen Forderung nach Erhaltung und Wiedergewinnung einer gestaltenreichen Natur. In meinem »Versuch über die Form des Glücks« (Frankfurt/M. 1995) habe ich ein allgemeines, über das einseitige naturästhetische Modell hinausgehendes Verständnis der Verfassung eines guten menschlichen Lebens entwickelt. Das gelingende Leben, so heißt es dort, ist ein in freier Weltbegegnung vollzogenes Dasein. Die Rücksicht gegenüber anderen, die wir einander als moralisch Handelnde schulden, ist zu verstehen als Schutz der Möglichkeit eines für sie guten Lebens.

Um diese inhaltlichen Verbindungen – von Ästhetik und Individualethik einerseits, Individualethik und Sozialethik andererseits – geht es auch in den Studien dieses Bandes. An unterschiedlichen Stellen versuchen sie, Brücken zwischen Gebieten zu bauen, die lange getrennt worden sind. Sie wollen die Differenz zwischen ihnen bewahren und doch einen Übergang möglich machen; sie wollen diese Gebiete zusammen- und auseinanderhalten.

Leitendes Motiv bei diesem Gang über respektierte Grenzen ist die Idee einer individuellen Lebensführung, die – nicht ohne innere Spannung und inneren Konflikt – hellhörig für die eigenen Möglichkeiten, für moralische Rücksicht sensibel und für ästhetische Wahrnehmung offen wäre. In solcher Aufgeschlossenheit liegt die zentrale ethische Kompetenz, durch *die* anderen nicht weniger als durch *das* andere irritierbar zu sein – eine Fähigkeit zum produktiven Umgang mit Wirklichkeiten, die dem eigenen Wissen und Wollen widerstreiten oder es übersteigen.

Die unterschiedlichen Texte dieses Bandes lassen sich als Erläuterungen dieser einen Fähigkeit lesen. In diesem Sinn sind sie Studien zur Ethik. Ethisch-*ästhetische* Studien sind sie, weil in den meisten die eigensinnige Praxis der ästhetischen Wahrnehmung und Herstellung eine herausragende Rolle spielt. Daß der ästhetischen Praxis eine ebenso unverwechselbare wie unersetzliche Bedeutung im menschlichen Handeln zukommt, ist eine zentrale ethische Annahme dieses Buchs. Ohne begleitende *theoretische* Reflexionen allerdings – über Bedingungen der Wahrnehmung, über den Gebrauch von Zeichen, über den Sinn von Rationalität – hätten Ethik und Ästhetik kaum eine Chance, in einer für beide Teile stimulierenden Weise zueinander zu kommen.

Der erste Text geht den Beziehungen zwischen Ethik, Ästhetik und Moralphilosophie nach und führt so in die Thematik des gesamten Bandes ein. Er verteidigt den Eigensinn ästhetischer Praxis durch den Nachweis ihres internen Werts, aus dem sich zusätzlich ein kontrastiver und korrektiver Wert für die gesamte menschliche Lebenspraxis ergibt. Der Beitrag zum Verhältnis von Ästhetik und Aisthetik erörtert, durch welche Modifikationen die menschliche Wahrnehmung zu einer spezifisch ästhetischen wird und wehrt Tendenzen einer Nivellierung ihrer Besonderheiten ab. Die Studien 3 und 4 können als Exkurse zu dieser wahrnehmungstheoretischen Betrachtung gelesen werden. Der Kommentar zum Filmwerk Arnold Fancks erörtert Bedingungen der Konstruktion filmischer Landschaften und führt damit die exemplarische Landschaftsanalyse der vorangegangenen Studie auf anderer Ebene weiter. Studie 4 untersucht den Realitätsgehalt fotografischer Bilder und markiert den Schritt zu ihrer ästhetischen Verwendung.

Die fünfte Studie hält den kontroversen klassischen Ästhetiken des Seins und des Scheins eine Ästhetik des Erscheinens entgegen, die besser als jene geeignet ist, das Potential der mit den elektronischen Medien arbeitenden Künste zu erfassen. Die sechste Abhandlung setzt bei den divergenten Erscheinungsweisen an, in denen uns Objekte der Kunst begegnen, und stellt ihre Eigenart gegenüber anderen Arten ästhetischer Objekte heraus. Gegenüber diesen primär rezeptionsästhetischen Betrachtungen enthält der Text über die Arbeit des Schriftstellers den Versuch einer Ästhetik der künstlerischen Produktion, zusammen mit Reflexionen über die sprachliche Differenz der feindlichen Verwandten Literatur und Philosophie.

Der Essay zur Ästhetik des Sports bringt ebenfalls rezeptions- und produktionstheoretische Aspekte gleichgewichtig ins Spiel: Akteure und Zuschauer im Sport feiern gemeinsam die Unwägbarkeit ihrer leiblichen Natur. Diese Positivierung des Kontingenten ist ein zentrales Merkmal auch der Erfahrung des Naturschönen. Auf der Spur dieser Erfahrung läßt die erste der beiden Studien zur ökologischen Ethik sichtbar werden, wie wichtig und doch begrenzt der Anstoß ästhetischer Argumente in praktischen Kontexten ist. Die zweite hält fest, daß wir von einer moralischen Anerkennung nicht allein leidensfähiger *Naturwesen*, sondern darüber hinaus der *Natur* sinnvoll nur sprechen können, wo dies eine Anerkennung der menschlichen Möglichkeit ästhetischer Naturerfahrung bedeutet.

Die elfte Studie verdeutlicht die Grundlage dieser Überlegungen. Sie unterstreicht die zentrale Stellung, die einem differenzierten Begriff des Wohlergehens in der Moralphilosophie nicht weniger als in der Sozialphilosophie und der politischen Theorie zukommt. Der anschließende Entwurf einer Theorie der Kontemplation behandelt eine – besonders von Aristoteles – ausgezeichnete Dimension guten Lebens, die in theoretischer, ästhetischer und praktischer Hinsicht eine sehr unterschiedliche Ausformung erhalten kann. Der letzte Beitrag nimmt einen Leitgedanken der ersten Studie wieder auf. Er stellt ethische Rationalität als Fähigkeit der korrektiven Orientierung in unterschiedlichen Formen praktischer Orientierung dar. Einer weltoffenen selbstbestimmten Lebensführung, wie sie im Gebrauch dieser Fähigkeit möglich wird, eignet jenes übergreifende existentielle Gelingen, das seit jeher das Thema philosophischer Betrachtungen über Glück und gutes Leben ist.

Acht der dreizehn Texte sind bereits an anderer Stelle erschienen. Jede der Studien ist unabhängig von den anderen lesbar. Alle sind Fragmente einer inklusiven Ethik, die wegen der Fülle und des Wandels ihrer Themen wohl nur fragmentarisch sein kann.

Hamburg, im Sommer 1995

M. S.

